



Predigt am 2. Adventsonntag/A am 7.12.2025 bei der Messe in Tisis und in Tosters

Lk 3,1-6;

In einer U-Bahnstation in Washington, D.C., steht an einem kalten Jänner Morgen 2007 ein Mann mit einer Violine; er spielt Bach, auch Schubert. Während dieser Zeit kommen im morgendlichen Berufsverkehr hunderte von Menschen an ihm vorbei. Es dauert ein paar Minuten, bis der erste Passant den Geiger bemerkt, er verlangsamt seinen Schritt für ein paar Sekunden, aber er unterbricht seinen Weg nicht. Kurz darauf wirft eine Frau den ersten Dollar in den Hut des Musikers, aber auch sie bleibt nicht stehen.

Ein junger Mann hält kurz inne um zuzuhören, aber ein Blick auf seine Uhr treibt ihn an weiter zu gehen. Dann nähert sich ein etwa dreijähriger Junge. Er möchte stehen bleiben, aber seine Mutter zieht ihn an ihrer Hand weiter, das Kind schaut im Gehen zurück, will der Musik weiter zuhören, die Mutter treibt es an.

Wie dieser Junge verhalten sich einige Kinder, aber ausnahmslos drängen ihre Eltern sie zur Eile. Der Geiger spielt ohne abzusetzen, insgesamt sechs Menschen bleiben vor ihm stehen und hören ihm für eine kurze Zeit zu. Vielleicht 20 Vorübergehende werfen ihm eine Münze in den Hut.

Nach einer knappen Dreiviertelstunde beendet der Geiger sein Konzert, es wird still, aber niemand nimmt davon Notiz, niemand applaudiert. 32 Dollar sind zusammengekommen.

Der Violinist war Joshua Bell, einer der besten Musiker der Welt.

Die Geige, die er verwendete, war 3,5 Millionen Dollar wert.

Zwei Tage davor hat Joshua Bell vor einem ausverkauften Haus in Boston das gleiche Konzert gegeben. Die Karten für dieses Ereignis kosteten durchschnittlich 100 Dollar.

Sein Auftritt in der U-Bahn war ein Experiment. Die Zeitung „Washington Post“ hatte es in Auftrag gegeben. Die Redaktion interessierte die Frage,

- ob Menschen Schönheit, die Schönheit der Musik, auch in einem ganz alltäglichen Umfeld wahrnehmen,
- ob wir die Besonderheit einer Situation in einem unerwarteten Kontext erkennen,
- und ob wir uns in unserem routinierten Tagesablauf vom Augenblick berühren lassen.

Das wird in diesem Jahr meine Adventsgeschichte und ich möchte sie auch euch weitergeben.

Viele Stimmen und Töne: Hören wir die Stimme Gottes? ...

das muss geschult werden, sonst überhören wir sie ...

Stille könnte gut sein, ein Spaziergang, Adventkranz, Rorate und Adventgottesdienste mit den adventlichen Bibeltexten, ein religiöses Buch lesen ...

sich überhaupt mit dem Kommen Gottes, mit seiner Rolle in meinem Leben auseinandersetzen.

Johannes lädt uns ein: Bereitet dem Herrn den Weg! Ebnet ihm die Straßen!

Öffnen wir Gott unser Herz, er möchte zu uns kommen; gut, vielleicht ist er schon da und wir merken es nicht. Auf jeden Fall: Weiterhin einen Gesegneten Advent!